



Der spanische Künstler Cristobal Gabarron (links) stellt Bilder und Skulpturen in Wesenberg aus.

FOTOS: HEIKE SOMMER

Skulpturenpark öffnet seine Pforten wieder

Von Heike Sommer

Der Skulpturenpark in Wesenberg präsentiert drei hochkarätige Künstler. Zudem wurde das Ausstellungsgelände am Weißen See erweitert. Besucher erleben Kunst und Natur hautnah an einem besonderen Ort.

WESENBERG. In diesem Jahr wird geklotzt, statt gekleckert im Skulpturenpark Wesenberg. Wegen der Corona-Pandemie lief der Betrieb in den vergangenen zwei Jahren mit fest angezogener Handbremse. Doch in diesem Jahr verspricht Kuratorin Philine Bracht eine große Auswahl an hochkarätiger Kunst.

Allein am vergangenen Wochenende wurden hier gleich drei neue Ausstellungen eröffnet. Sie läuten auch den Sommerbetrieb im Park ein. Denn das Gelände am Weißen See kann nun wieder täglich bis in den Herbst hinein besucht werden. „Wir haben die Ausstellungsfläche um einiges erweitert“, sagt Philine Bracht. Mit Gevorg Tadevosyan, Cristobal Gabarron und Wulfried Hengstenberg zeigen die Ausstellungsmacher drei hochkarätige Künstler von internationalem Ruf.



Auf dem Gelände am Weißen See sind 25 Stelen des spanischen Künstlers zu bewundern.

Der 77-jährige Spanier Cristobal Gabarron ist in der ganzen Welt gefragt. Seine Werke prägen den öffentlichen Raum an vielen Orten auf mehreren Kontinenten. Er ist bekannt für seine Zusammenarbeit mit der UNO und dem Internationalen Olympischen Komitee, für die er etliche Auftragswerke schuf. In Wesenberg stellt er Skulpturen und großformatige Bilder aus. So können die Besucher einem Pfad folgen, der an 25 farbenfrohen Stelen vorbeiführt.

Dementsprechend illustert war auch das Publikum zur Eröffnung. Künstlerkollegen und Bewunderer aus dem Inn- und Ausland waren angereist, um am Weißen See die Verbindung von Kunst und Natur zu genießen.

International gefragte Künstler zu Gast

Der 77-jährige Spanier Cristobal Gabarron ist in der ganzen Welt gefragt. Seine Werke prägen den öffentlichen Raum an vielen Orten auf mehreren Kontinenten. Er ist bekannt für seine Zusammenarbeit mit der UNO und dem Internationalen Olympischen Komitee, für die er etliche Auftragswerke schuf. In Wesenberg stellt er Skulpturen und großformatige Bilder aus. So können die Besucher einem Pfad folgen, der an 25 farbenfrohen Stelen vorbeiführt.

Mit dem Armenier Gevorg Tadevosyan präsentieren die Ausstellungsmacher einen Künstler der jüngeren Generation, der zu den renommiertesten Bildhauern seines Landes zählt, wie Kuratorin

Philine Bracht erklärt. Der Künstler arbeitet figurlich und bevorzugt Bronze als Material. Seine Arbeiten greifen Beziehungsfragen auf, zwischen Mann und Frau, aber auch zwischen Mensch und Natur.

Der Dritte im Bunde ist Wulfried Hengstenberg. Der 1936 in Freiburg geborene Künstler lebt heute als Bildhauer und Maler in Berlin. Er schafft aus Stahlplatten und Schrott monumentale Kunstwerke, darunter Reliefs zur Schöpfungsgeschichte und eine Pyramide. Über seine Arbeitsweise erfährt der Besucher Näheres in der Werkstatt im Skulpturenpark.

Zur Eröffnung des Parks und der drei neuen Ausstellungen gab das Orchester Concerto Brandenburg ein Open-Air-Konzert mit Werken von Mendelssohn, Mozart und Beethoven.

Der Skulpturenpark Wesenberg ist dienstags bis sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Kontakt zur Autorin
h.sommer@nordkurier.de

Eine Halle für alle

Von Ulrich Krieger

Mehr als 5 Millionen Euro hat der neue Sportkomplex in Mirow gekostet. Bei einem Tag der offenen Tür konnte man sich selbst ein Bild machen.

MIROW. Als vor wenigen Wochen die neue Vereinssporthalle in Mirow eröffnet wurde – es handelt sich immerhin um ein 5,4 Millionen Euro teures Projekt –, da meldeten sich einige Bürger mit einer konkreten Bitte: Sie wollten die neue Halle von innen besichtigen. Diesem Wunsch kam der Sportverein 1990 Mirow nun mit einem Tag der offenen Tür nach. Vielleicht lag es am warmen Sommerwetter, dass sich der Andrang dann doch in engen Grenzen hielt. Trotzdem nutzte der Eine oder Andere die Möglichkeit und kam im Laufe des Sonnabendnachmittags vorbei.

Dazu gehörten auch junge Leute wie die 19-jährige Pia Reggentin aus Wesenberg. „Mich beeindruckt die Größe der Halle. Sie ist modern ausgestattet und eröffnet vielfältige Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen. Da ich jetzt meistens in Hamburg bin, kann ich die Halle leider nicht mitnutzen. Ansonsten würde ich bestimmt bei den Volleyballern aktiv dabei sein“, sagte sie und gab zu, ein wenig neidisch auf die Mirower zu sein.

Marina Wittmann, ebenfalls aus der Woblitzzstadt, sah die neue Sporthalle aus einem ganz anderen Blickwinkel: „Mein Mann Dieter Wittmann war viele Jahre Hausmeister in der Wesenberger Schule und somit auch für die dazugehörige

Sporthalle zuständig. Er verglich sofort viele Details. So schön wie hier war und ist es bei uns leider nicht. Die Wesenberger Halle wurde jedoch modernisiert und erfüllt ihren Zweck“, sagt sie. In der neuen Kleinseehalle sei alles erstaunlich einfach zu bedienen. Ein Knopfdruck genügt beispielsweise und es entstehen zwei eigenständige Räume, die sehr unterschiedlich genutzt werden können.

Der Sportverein 1990 Mirow ist stolz auf die neue Errungenschaft in der Stadt. Der Vereinsvorsitzende Stephan Hentschel betont: „Besonders für meine und die vielen anderen Kinder ist die Halle ein großer Zugewinn. Die allerbesten Voraussetzungen, sich sportlich zu betätigen, können wir nun vorweisen“, lobt er. Der Verein könne Gymnastik, Aerobic, Volleyball, Hallenhockey, Seniorensport, Fitness und Yoga in der Halle anbieten.

Die Möglichkeiten für die Mirower und die Bürger aus den umliegenden Orten zur sportlichen Betätigung seien mit der Halle noch vielfältiger geworden. „Gibt es Interessenten in weiteren Sportarten, stehen wir diesen mit offenen Armen gegenüber – jeder kann mitmachen“, sagt der Vereinsvorsitzende.

Für den Bau der Kleinseehalle musste die Gemeinde einen langen Atem beweisen. Immerhin stammen die ersten konkreten Planungen aus dem Jahr 2014. Auch die Kosten steigerten sich von einst 3,1 Millionen Euro auf 5,4 Millionen Euro. Knapp die Hälfte davon wurde als Förderung bereitgestellt.

Kontakt zum Autor
red-neustrelitz@nordkurier.de



Monika Wildt (Mitte) vom Verein SV 1990 Mirow führt eine Besuchergruppe durch die Kleinseehalle.

FOTO: ULRICH KRIEGER



Preisreden bekam Ulrich Fasshauer (rechts) gleich zweifach: von Literaturwissenschaftlerin Kristina Bismarck aus Bamberg und von dem zehnjährigen Carl August Zabel aus Neustrelitz. FOTO: S. SCHULZ

Vom Urlaub an der Seenplatte inspiriert: Berliner Autor in Neustrelitz geehrt

Von Susanne Schulz

Für die vierteilige Reihe „Robin vom See“ bekam der Autor Ulrich Fasshauer den Annalise-Wagner-Preis. Er bedankte sich auf humorvoll-philosophische Weise.

NEUSTRELITZ. Mit gleich zwei Premieren trumptfe am Freitagabend der Annalise-Wagner-Preis in Neustrelitz auf. Erstmals wurde Kinderliteratur geehrt, und eben deshalb gab es erstmals auch eine Kinder-Laudatio. Er sei „erstens ein begeisterter Leser, zweitens fast schon ein Fan und drittens eine Art Experte“, sagte der zehnjährige Carl August Zabel über die vierteilige Kinderbuchreihe „Robin vom See“ des Berliner Autors Ulrich Fasshauer.

Die in der Seenplatte angesiedelte Serie bringe mit Geschichten um ganz normale Kinder zum Lachen und zum Nachdenken. „Das machen Sie sehr geschickt, dass man selbst über Richtig oder Falsch entscheiden muss“, sagte er dem Autor, der sich über die Einschätzung des jungen Lesers „zutiefst gerührt“ zeigte.

In einer weiteren Laudatio würdigte die Literaturwissenschaftlerin Dr. Kristina Bismarck den Preisträger als „endlich mal wieder einen Autor, der Kinder ernst nimmt“ und der wisse, dass Kinder im Grundschulalter über sich und ihre Welt nachdenken. Die Sogkraft von Robins Abenteuern motiviere ebenso zum Lesen wie die bildhafte Sprache und

die Auseinandersetzung mit Fragen und Problemen der Gegenwart, sagte die Fachfrau, die mit Studierenden an der Universität Bamberg auch Unterrichtsmaterialien zu der Buchreihe entwickelt hat.

In seiner humorvoll-philosophischen Dankesrede sprach Fasshauer über die Grenzen zwischen Fantasie und Wirklichkeit, zwischen Spiel und Nicht-Spiel. „Wer nicht spielt, kennt auch keine Grenzen, lernt nicht zu verhandeln, andere Perspektiven einzunehmen und den anderen – auch den Gewinn des anderen – zu akzeptieren“, sagte der 49-Jährige, den einst Paddeltouren in der Kleinseehalle zu den „Robin vom See“-Geschichten inspiriert hatten.

Schon bald wird er übrigens wieder in der Region zu Gast sein, nämlich Ende August zum Abschluss der Aktion FerienLeseLust MV in Neubrandenburg sowie zu Beginn des neuen Schuljahres in der Schule seines Laudators Carl in Seewalde.

Mit dem Annalise-Wagner-Preis, gestiftet nach einer testamentarischen Verfügung der Neustrelitzer Heimatforscherin und Publizistin Annalise Wagner (1903-1986), würdigt die nach ihr benannte Stiftung alljährlich Literatur aus der oder mit Bezug zur historischen Region Mecklenburg-Strelitz. In diesem Jahr waren 68 Publikationen eingereicht worden.

Kontakt zur Autorin
s.schulz@nordkurier.de